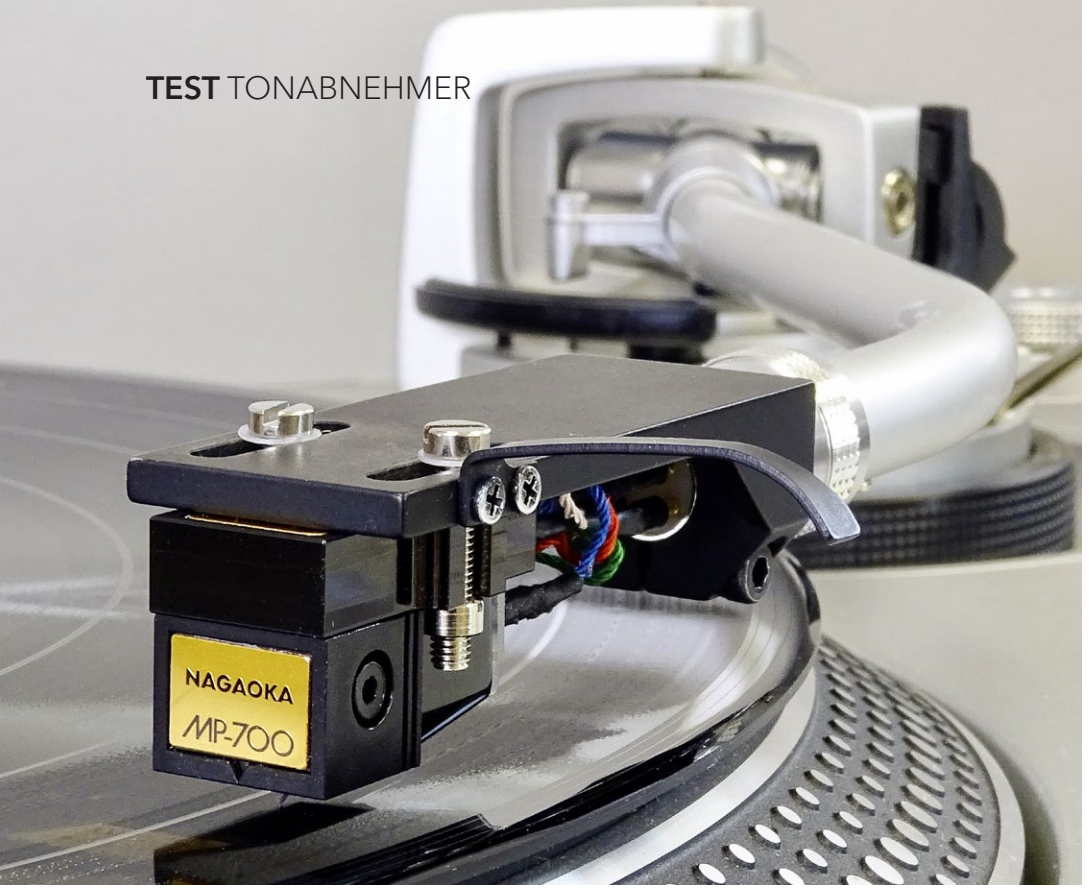


COUP VOM AUSSENSEITER

Nagaoka ist „big in Japan", bei uns aber weniger geläufig. Der MP-700 kann das ändern. Denn der neue Top-Pick-up der Japaner verfügt über bestechende Talente.

Text: Matthias Böde

Im Gegensatz zu den weitläufig bekannten Tonabnehmermarken wie Audio-Technica oder Ortofon wird Nagaoka von den Analog-Fans eher aus den Augenwinkeln wahrgenommen. Dabei ist der Hersteller aus dem japanischen Yamagata nach eigenen Angaben die weltweit stückzahlstärkste Manufaktur für Abtastdiamanten. In anderen Bereichen des Tonabnehmerbaus wie Material- oder Magnetkunde verfügt das Unternehmen ebenfalls über beträchtliches Know-how wie auch die Kapazitäten, dieses praktisch umzusetzen.

Zum gewissen Mauerblümchendasein trägt bei, dass Nagaoka nur selten Neuheiten zu vermelden hat. Zuletzt war dies 2021 der Fall, als die Japaner mit dem Doppel JT-80BK und JT-80LB (Tests in STEREO 3/2021) ihren 80. Geburtstag feierten, wobei sich speziell der knapp 600 Euro teure BK als Volltreffer für preisbewusste Vinyl-Connaisseurs erwies.

Umso gespannter waren wir, als es hieß, dass Nagaoka oberhalb seines bewährten, bereits Ende 2010 vorgestellten MP-500 einen neuen Top-Abtaster bringt: MP-700. Hinter diesem steht das Versprechen, dass in ihm all die zusätzliche Erfahrung und Errungenschaften der vergangenen 15 Jahre zusammenfließen. Na, dann mal los!

Die oben erwähnten, unter dem „Jeweltone"-Label vorgestellten zwei Jubiläums-Pick-ups sind – Nagaoka-untypisch – „echte" MM-Abtaster, bei denen der Magnet zwischen fest stehenden Spulen bewegt wird. Bei MCs ist es übrigens exakt andersherum. Das MP-700 folgt hingegen wie alle der bisherigen sechs Typen der seit 1979 laufenden MP-Linie, die mit dem MP-100 bei knapp 130 Euro startet, dem sogenannten „Moving Iron"-Prinzip.

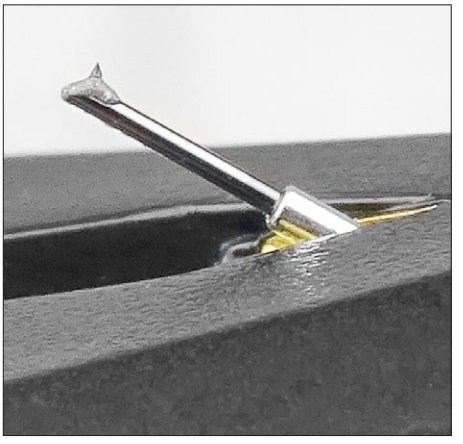
Bei diesem sind Magnet und Spulen fix. Die Spannung wird in Letzteren erzeugt, indem ein winziger Eisenanker im Magnetfeld schwingt. Entsprechend steht MP für „Moving Permalloy". Anschlussseitig gibt es allerdings keinen Unterschied zu den gängigeren MMs.

Spannung nach MI-Art

Die MI-Bauart hat den Vorteil, dass Magnet und Spulen im Rahmen des Möglichen „üppig" ausfallen können, sodass der bewegliche Anker klein und damit leicht sein darf, was die bewegte Masse reduziert und somit die Feinzeichnung fördert. Der Einsatz eines Induktionsplättchens im MP-700 soll insbesondere den magnetischen Fluss um dessen hinteren Teil optimieren, was laut Nagaoka die elektrische Umsetzung winziger Signale nochmals verbessert.

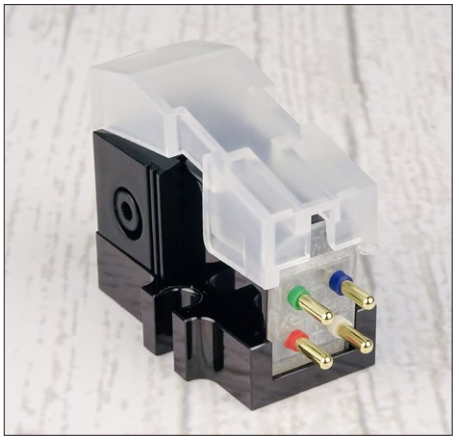
Auf der mechanischen Seite verfolgten die Japaner dieses Ziel durch den Einsatz des offenbar weichsten Dämpfers der gesamten MP-Reihe. Um dennoch die Stabilität des Abtastvorgangs zu gewährleisten, wurde eine spezielle Aufhängung per Spanndraht entwickelt. Das ergibt dann eine recht straffe Aufhängung mit dem Wert 10 für die Nadelnachgiebigkeit.

Das deckt sich mit unseren Beobachtungen: An den von uns verwendeten Armen von Ortofon, Technics und Dynavector lief der zudem in Jelcos 12,5 Gramm schwere HS-25-Headshell montierte sowie selbst



Der MP-700 besitzt einen harten, steifen Bor-Nadelträger mit „Micro Ridge"-Nadel obendrauf.

Fotos: STEREO



Der Nadelschutz deckt die gesamte Unterseite ab; die Anschlussstifte sind farblich markiert.

Zwei Paar Schrauben samt Unterlegscheiben und Muttern plus ein Mini-Dreher liegen bei.

acht Gramm auf die Feinwaage bringende MP-700 ganz vorzüglich ohne jegliche Andickung in den tiefen Lagen. Im Gegenteil waren diese eher schlank und rank sowie stets klar und konturiert, sehnig und von federnder Elastizität.

Um auch noch die subtilsten Modulationen in der Rille zu ertasten, besitzt der MP-700 einen Diamanten mit „Micro Ridge"-Schliff, dessen Kontaktfläche ein schmaler Grat (engl.: ridge) bildet. Dieser sitzt auf einem extrem leichten und harten Bor-Stäbchen, das so den Auslenkungen kaum Gewicht entgegensetzt, geschweige denn sich unter diesen verwindet und so Klanginformation vernichtet.

Eingebettet ist dies alles in ein steifes, dreifach oberflächenbehandeltes Gehäuse aus Duraluminium. Dieses ist vernickelt, verzinnt sowie mit einer antistatischen Isolationsschicht überzogen. Anders als von dieser Preisklasse gewohnt, sind in dieses keine Löcher für die Befestigungsschrauben gebohrt. Vielmehr werden jene von winzigen Muttern gehalten. Das ist zwar fummeliger bei der Montage, während derer stets der Nadelschutz aufgesetzt sein sollte, doch besteht so zumindest nicht die Gefahr, im Übereifer die Gewinde zu überdrehen und dadurch den Tonabnehmer zu beschädigen.Wie bei MMs und MIs üblich, lässt sich der Nadeleinschub im Fall von Abnutzung oder Beschädigung austauschen. Fürs MP-700 schlägt der Wechsel mit 730 Euro zu Buche. Nach dem Lösen zweier winziger Schräubchen zu beiden Seiten, wofür der passende Schlüssel beiliegt, lässt sich das Element mühelos aus dem Alu-Body ziehen respektive das JN-P700 genannte Ersatzteil einführen.

Im STEREO-Labor lieferte der Nagaoka eine Glanzleistung ab: Einen derart linearen Frequenzgang erblicken wir dort nur selten. Dass zudem die Kanäle durchgängig praktisch aufeinanderliegen, setzt dem Ganzen die Krone auf.

Auf Druck gibt's mehr Farbe

Während die Japaner für ihre MP-Modelle jeweils einen Bereich hinsichtlich des einzustellenden Auflagedrucks empfehlen, legen sie sich beim MP-700 auf exakt 14 Millinewton fest. In der Tat tastet dieser wohl nicht zuletzt aufgrund der beweglichen Aufhängung seines Nadelträgers bei dem recht geringen Wert explizit sauber und verzerrungsfrei ab.

Doch klanglich erscheint es je nach Umfeld um eine Nuance zu leicht und durchscheinend. Erhöht man den Druck geringfügig auf 15 oder 16 mN, gewinnt die Wiedergabe hörbar an Farbe, Deckkraft und Stämmigkeit. Hier gilt es, am eigenen Tonarm feinfühlig auszutesten, an welcher Stelle des eng gefassten Bereichs sich die optimale Balance aus luzider Auffächerung und tonaler Substanz einstellt.

Eigentlich ja nichts Ungewöhnliches: Jeder hochwertige Abtaster will in diesem Punkt sensibel eingestellt sein. Beim MP-700 fallen die Veränderungen indes besonders drastisch aus. Merke: Ein winziger Dreh am Gegengewicht kann hier Wunder wirken!

Das Ergebnis ist die geringe Mühe wert. Mehr noch, darf die Performance des MP-700 als kleine Sensation gelten. Leben Liebhaber von MM/MI-Tonabnehmern im Bewusstsein, dass deren klanglichem Potenzial Grenzen gesetzt sind, hinter denen es dann nur noch hochklassige MC-Typen gibt, verschiebt der MP-700 diese zumindest weiter nach außen. Was der neue Top-Nagaoka in Sachen Natürlichkeit, Auffächerung, Dreidimensionalität sowie Weiträumigkeit leistet, ist absolut erstaunlich.

Die weit gesteckten, sich hoch zwischen den Lautsprechern aufbauenden, mit mannigfaltigen Details geradezu liebevoll ausgeschmückten Klanglandschaften in Pat Methenys so berauschend schönem wie vielschichtigem „Secret Story"-Album breitete der Nagaoka genau so aus. Jedes kleine Rasseln, jedes versteckte Synthesizer-Wölkchen machte der MP-700 in deren zum Teil ausufernden Klangkosmos hörbar, wahrte dabei stets vorbildlich die Fasson und vermied Einengungen jedweder Art. In gewisser Weise grandios, was der Nippon-MI hier ablieferte, der durchaus als Jäger der verlorenen Nuance gelten darf und dessen Auflösungsvermögen dem hochwertiger und deutlich teurerer MCs kaum nachsteht – wenn überhaupt!

Im Falle von Beschädigung oder Abnutzung lässt sich nach dem Lösen zweier Schräubchen der Nadeleinschub für einen Tausch ganz einfach aus dem Tonabnehmergehäuse ziehen.

Diese – käme sie nicht so selbstverständlich daher – beinahe radikale Durchhörbarkeit paart sich mit einer MM-typischen Integrität in den Mitten. Vollkommen unverstellt und mit lebendigem Atem kommen Stimmen wie Instrumente ohne die Spur von artifiziellem Glanz. Allerdings auch ohne den zuweilen nicht nur bei Vertretern dieser Abtasterart zu beobachtenden romantisierenden Touch in Form leicht abgedimmter oberer Lagen oder wohliger Andickung im Grundton.

Exemplarische Klarheit und Finesse

Der MP-700 tönt straight und geradlinig, verzichtet andererseits darauf, dem Klang eine Prise Extraglanz zu verpassen. Die Höhen sind exemplarisch klar, und es ist erstaunlich, dass sogar in die Abtastfähigkeit besonders herausfordernden, markanten S-Lauten, die trotz des geringen Auflagedrucks makellos und unverzischelt dargeboten werden, noch Zeichnung steckt.

Das Impulsverhalten ist absolut vorbildlich: Ob brachiale Grob- oder zarte Feindynamik – der Nagaoka setzt alles ansatzlos und im korrekten Maß um, wirkt nie „überrascht" oder gar überfahren. Und behält dabei stets die Fasson. Die ultrasteilen Gitarrenanrisse in Bill Connors' „Song For A Crow" blitzten wie gemeißelt und zudem randscharf gefasst zwischen den Boxen auf, schossen nicht übers Ziel hinaus, waren aber eben auch nicht in ihren Spitzen gekappt.

Dass die heftigen Pegelkontraste in Chadwicks „Jubilee"-Orchestersuite so drastisch erscheinen, wie sie von Reference Recordings Mastermind Keith Johnson eingespielt wurden, hat auch mit dem erfreulich niedrigen Level der Rillengeräusche zu tun, die der offenbar extrem glatt polierte MR-Diamant erzeugt. Übrigens haben wir selbst nach einigen Plattenseiten keinerlei „Staub" am Systemkörper feststellen können. Der Abrieb scheint also sehr gering zu sein.

Um der Finesse des MP-700 vollauf gerecht zu werden, muss man tief in seine klanglichen Strukturen hinabsteigen. So enthält das Intro des „Lockdown Blues" von Erlend Øye und seiner Begleitband La Comitiva hintergründiges Regengeplätscher. Das ganz spezielle Timbre von Tropfen, die auf das Pflaster italienischer Altstadtgassen fallen, holt der Nagaoka von dieser auf Sizilien produzierten Scheibe sogar noch etwas charakteristischer als andere Top-Tonabnehmer. Da verwundert es nicht, dass die Klangfarben der Instrumente von Sol Gabettas Cappella bis in die subtilen, harzigen Anstrichgeräusche der Bögen auf den Saiten glaubhaft dargestellt werden.

Okay, unsere in ganz anderen Preisregionen operierenden Top-MCs liefern mehr Bassfülle sowie Deckkraft in den Farben und zeigen im Timing jenen drängenden Grundtenor, der MCs ja oft zu eigen ist, während der transparent-durchscheinender zeichnende Nagaoka, der selbst die unteren Lagen eher duftig-beschwingt als massiv darstellt, durchweg mit entspanntem Gestus aufspielt.

Aber erstens berührt dies fast schon Geschmackskategorien und bestätigt – zweitens – nur das hohe Niveau des MP-700. Denn mit diesem liefert sein Hersteller ein Ausnahmetalent ab, das ihn ein gutes Stück aus seinem unverdienten Schattendasein herausführen sollte. ■

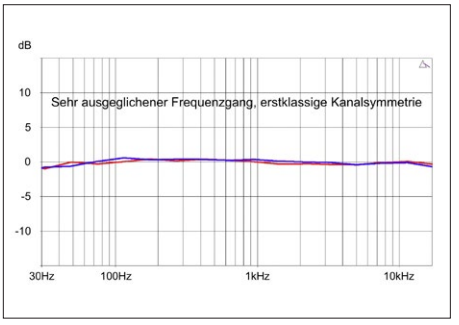
TESTGERÄTE

Plattenspieler: Technics SL-1200GR2, Transrotor Rondino nero mit Ortofon AS-212R

Phono-Vorstufe: Brinkmann Edison MK II, Nagra VPS, Pro-Ject Phono Box DS3 B

Tonabnehmer: Clearaudio Maestro V2/ Charisma V2 (MM), EMT JSD Novel Titan G, Transrotor Figaro/Merlo Reference (MC)

Phono-Kabel: HMS, Silent Wire, Sun Wire



Die Frequenzlinearität wie auch die Kanalgleichheit des MP-700 sind praktisch perfekt!

STEREO TESTERGEBNIS: FUNDIERT. KRITISCH. TRANSPARENT.	
NAGAOKA MP-700	
Produktart / Preisklasse	Tonabnehmer / von 1.000 bis 2.500 Euro
Internetadresse	www.nagaoka.de
Preis in Euro (UVP)	1.299 (inkl. Headshell als MP-700H 1.399 €)
Gewicht in g	8
Deutschlandvertrieb	Auditorium, www.auditorium.de
Kontakttelefonnummer	+49 2381 93390
Tonabnehmer-Typ	MI (Anschluss wie MM)
Empfohlene Auflagekraft in Millinewton	16
Ausgangsspannung in Millivolt (1 kHz/5 cm/s)	4,11
Nadelnachgiebigkeit in Mikrometer pro mN	10,2
KLANG 70 %	**sehr gut 1,3**
Klangqualität	explizit natürlich, aufgefächertes und dreidimensional-räumliches Klangbild von hoher Authentizität und sprudelnder Lebendigkeit
Abtastfähigkeit	sehr gut
MESSWERTE 15 %	**sehr gut 1,0**
Frequenzgang / Kanalgleichheit	sehr gut / sehr gut
HANDHABUNG & AUSSTATTUNG 15 %	**befriedigend 2,7**
Lieferumfang	Schrauben, Muttern, Werkzeug, Nadelschutz
Haptik & Verarbeitung	sehr gut
Anschlüsse farblich markiert	ja
Gewinde vorgebohrt	nein
Qualität der Anleitung	nur in Englisch
Garantie in Jahren	2
STEREO ENDNOTE	**sehr gut 1,5**

Hintergrundwissen und Details zu unserem Bewertungsverfahren auf Seite 76